

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1956)

Heft: 35

Artikel: Was kostete der Betrieb einer kleineren Porzellanfabrik im 18. Jahrhundert?

Autor: S.D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der AR-Marke. Bustelli ist mit Figuren aus der italienischen Komödie vertreten, Höchst mit dem türkischen Kaiser.

Ein weiterer Genuss erwartet uns bei der Besichtigung der Sammlung von *M. Jack Linsky*. Ausser seinem herrlichen französischen Mobiliar, dem Silber und den Gemälden, stehen wir einer vielseitigen und qualitativ hochstehenden Porzellansammlung gegenüber. Unser Blick fällt auf eine weisse Böttgervase mit chinesischem Dekor in Relief, wie wir ihr schon im Metropolitanmuseum begegnet sind. Die Gruppe des sitzenden Chinesen mit Bart neben buntem Vogel und Baum mit Vincennesblumen, wohl von Fritzsche modelliert, findet sich auch in der Kochersammlung in Bern; hier fehlt der Baum. In den Vitrinen stehen Kändler's beste Leistungen, Krinolinengruppen und Harlekine. Die goldmontierte rechteckige Spielschachtel von Du Paquier wird das Entzücken jedes Kenners bilden. Sie ist mit Goldplaquetten verziert und reich bemalt; im Innern finden sich vier kleine Schachteln mit den Porzellanjetons. Aus derselben Zeit stammen zwei Vasen mit aufgelegten Blättern und rotem Dekor. Die französischen Manufakturen präsentieren sich mit seltenen Exemplaren von S. Cloud, Chantilly, Sèvres und vor allem Mennecy mit wundervollen Chinesenfiguren. Dazu gesellt sich eine reiche Sammlung von Kopenhagen-Porzellan und vielleicht die einzig vollständige von russischem Porzellan.

Es war uns vergönnt, noch verschiedene andere hervorragende Privatsammlungen und Interieurs mit schönsten französischen Möbeln, Meissner Porzellanen und Fondfarben und eine aussergewöhnliche Sammlung von Meissner Papageien und Vögeln zu besichtigen.

Im Handel fand sich wenig; die wirklich guten Porzellan-vertreiler verteilen sich auf ungefähr fünf Kunsthandlungen.

Es bleibt uns noch die angenehme Pflicht, allen jenen herzlich zu danken, die uns freundlich empfangen und in so liebenswürdiger Weise ihre Sammlungen gezeigt haben oder uns zu deren Besichtigung behilflich waren.

Paul Schnyder v. W.

IV. Was kostete der Betrieb einer kleineren Porzellanfabrik im 18. Jahrhundert?

Aus den Akten betreffend die Kurmainzische Kurfürstliche Landesregierung zu Mainz 329^{II} im Staatsarchiv zu Wiesbaden erfahren wir über dieses interessante Kapitel folgende Einzelheiten:

Am 13. November 1756 hat der Buchhalter J. A. Bergdoll an die Kurfürstliche Regierung ein Memorale eingereicht zwecks rationeller Betreibung der Porzellanfabrik in Höchst. Darin schreibt er wörtlich: «wie solche mit geringen Kosten und Ausgaben combinieret werden kann». Danach sind die folgenden Ausgaben zu erwarten:

	Monatlich Rtr.	Jährlich Rtr.
1 Mann, welcher dem Werk pflichtemässig vorsteht und alles in der Ordnung behaltet, verdient	20.—	240.—
1 Mann in der Massa oder Schlemmstuben, die Masse zu schlemmen und deren Arbeitern zu überbringen	12.—	144.—
1 Porcelain-Brenner, bei welchem gedachter Massaschlemmer leichtlich helfen kann, nämlich beim Einsetzen und Brennen	10.—	120.—
1 Capseldreher	9.30	112.—
1 Porcelain-dreher	6.60	80.—
2 Porcelain-former (jedem monatlich 6 Rtr. 60 xer)	13.30	160.—
1 Maler, Figuren und Landschaften zu malen	14.—	168.—
1 Maler zum Malen und Farben laborieren	16.—	192.—
1 Malerjunge zum Malen und Rändern	2.—	24.—
1 Mann zum Porcellainschleifen und Farbenreiben	5.30	64.—
1 Mann zum Holzhauen	5.30	64.—
1 Mann zum Pferd	5.30	64.—
Weilen die alte Pferd schon verkauft, so wäre notwendig, eines zu kaufen, welche ohngefähr kostet		16.—
Und dieses Pferd kostet jährlich zu unterhalten	5.—	60.—
Ferner ist zu dem Verglühen oder Raubrennen notwendig alle monat 3 Stecken Holz, jeden à 2 Rtr.	6.—	72.—
14 Personen und 1 Pferd / Transport		1812.—
Sodann zu dem Porcelain oder glatten Ofen ist notwendig alle Monath 2 boten Tannenholz, jeden à 14 Rtr. . . .	28.—	336.—
Zum Heizen der Arbeitsstuben während 6 Monaten 15 Stecken Holz à 2 Rtr. Holz vor Kohlen zu brennen, um die Farben einzuschmelzen	2.—	24.—
Und kostet dasselbe zu brennen	—45	6.—
An Capselerden ist notwendig aus dem Clingenberger Berg	1.30	16.—
Dem Caminfeger Besoldung	—60	8.—
Vor Führen um etwas Holz, Capselerde und sonstige Materialien herbeizuführen		20.—
Vor allgemeine Ausgaben: als Brieffracht, Oel in die Nachtlamp, so alle Nacht zur Vorsicht brennen muss, Canzleipapier und etwan denen Reisenden und Armen	1.—	12.—
Was das Bauen anbelangt, will ich denen Handwerksleuten überlassen, doch kann ich gehorsamt bemerken, dass alles annoch in gutem Stand und hofentlich von Zeit einem Jahr nichts zu		

bauen vorfallen werde, ausser so etwa an dem Dach sich einige Leyen oder Stein verrücken, dass man nachzusehen hätte, dieses kann jährlich kosten	Monatlich Rtr.	Jährlich Rtr.
Die Mühl und sonstiges Laboratorium ist noch alles wohl im Stand . . .	—	3.30
Kessel hat man nur einen nötig, welcher in loco (vorhanden) und hat denselben zwar von Zeit einem Jahr nicht zu gebrauchen, doch aber der Wert dieses zu bemelden ist	—	3.—

Transport	2270.30
Die Farben hat man auch von allen Sorten Couleuren auf etlich Jahre vorrätig in loco, allein möchte etwa in einem halben Jahr abgehen «Pourpour zum Mahlen», und «ferner zum Contouren», so dann den Wert dieser und aller anderen Farben, so gebraucht werden können, den Preis zu bemerken, so viel ich aus den Büchern ersehn, dass man jährlich davon braucht, welche zwar wie schon bemeldt in loco, vor etwan	50.—
Sa.	2320.30

Summarische Ausgaben bei der Porzellan fabrique auf ein Jahr Reichstaler 2320.30. Bei diesem Projekt kann man alle Monate 2mal Porcellain oder glattbrennen und in jedem Brand, nebst eingeschmelzt werden könnende Porcellain, kann man vor 140—150 Rtr. zum Magazin verfertigen, also bei 2 Bränden im Monat für 300 Rtr., dessen man teils aus den Büchern, teils aus allen Bränden sehen kann.

J. A. Bergdoll, Buchhalter bey der Porcellain-fabrique

Unterziehen wir dieses interessante Budget einer kritischen Würdigung.

Bestbezahlter Angestellter war der Herr *Direktor* mit 240 Rtr. Jahreslohn. Dann folgte als zweitwichtigste Persönlichkeit der *Farbenlaborant*, der zugleich auch malen konnte, mit 192, und der *Maler* von Figuren und Landschaften mit 168 Rtr. Jahresgehalt. Von den Arbeitern des weissen Korps hat der *Arkanist*, hier der Massenschlemmer, erstaunlicherweise keinen besonders hohen Gehalt mit 144 Rtr. In der Würde und Wichtigkeit folgte ihm der Brennmeister, dem beim Einsetzen in den Ofen auch der Arkanist helfen musste. Wir müssen bedenken, dass 1756 bereits verschiedene deutsche Porzellanfabriken im Besitz des Arkanums waren und dass das Geheimnis der Farbenherstellung mindestens so wichtig war wie das der Zusammensetzung der Masse. Das erklärt uns den hohen Jahreslohn des Farbenarkanisten. Tagelöhner, wie der Pferde knecht, Farbenreiber und Holzhauer, waren keine notwendigen Spezialisten, zudem werden sie auch nicht vollbe-

schäftigt gewesen sein. Das *Pferd* kostete zum Ankauf 16 Rtr., also weniger als eine Tabakdose (!). Eine bedeutende Ausgabe war natürlich das *Brennholz*. Der Farbenverbrauch eines Jahres ist mit 50 Rtr. nicht hoch; mit einem Dukaten konnte man — wie wir an anderer Stelle lesen — 3 vollständige Kaffeeservices *vergolden*. Interessant sind die Schlussfolgerungen: darnach sollten im Jahr 24 Brände stattfinden und Porzellan im Wert von 3000 Rtr. hergestellt werden, was nach den vorstehenden Ausgaben einen Verdienst von ca. 34 % bedeutet, allerdings nur, wenn der Absatz vorhanden war! SD.

V. Samson - Paris

Die Februarnummer der «Connaissance des Arts», die in Paris herauskommt, veröffentlicht eine längere Abhandlung über Samson in Paris, «une fabrique de reproductions d'anciens». Der Verfasser ist allerdings im Irrtum, wenn er meint, dass er der erste sei, der die Marken Samsons publiziert: «les marques de Samson, qu'un aucun répertoire français de céramique n'a jamais reproduit!» Schon Chavagnac und Grollier haben 1906 auf Seite 810 die Marken abgebildet und die Imitation historischer Fabriken bestätigt. Seither gibt es kein Markenbuch der Welt, das nicht die Zeichen Samsons bringt. Der Verfasser ist auch nicht der erste, der die Produktion und die Fabrikgeschichte beschreibt. In den «Transactions» des englischen Keramikzirkels (Vol. II, Nr. 7, S. 80) hat kein Geringerer als Wallace Elliot schon 1939 ausführlich über Samson berichtet.

Für unsere Leser, denen vielleicht die genannte Literatur nicht leicht zugänglich ist, möchten wir hier die Ausführungen der Connaissance zur Kenntnis bringen. Der Name Samson spielt bei Fälschungen und zweifelhaften Stücken eine grosse Rolle.

Das Unternehmen wurde durch *Edme* Samson 1810 in Paris gegründet zwecks Bemalung weissen Porzellans. Erst *Emile* Samson (1837—1913) begann mit der Nachahmung alter keramischer Modelle, was zu einem Riesen-Verkaufserfolg führte. Die von ihm in Montreuil neu gebaute Fabrik besteht heute noch und arbeitet im selben Stil. *Leon* Samson (1864—1928) beschäftigte Ende des 19. Jahrhunderts 125 Arbeiter und Künstler. *Pierre* Samson und sein Sohn *François* sind die heutigen Besitzer.

Aus einem Frag- und Antwortspiel zwischen dem Reporter und dem Direktor erfahren wir die folgenden Einzelheiten:

Ist die Reproduktion antiker Stücke ein gutes Geschäft? fragt der Reporter.

Unser Geschäft ist «anticommercial»; jedes Stück wird von Hand gemacht. Mit der Zeit darf man nicht sparen.

Ist die Nachahmung antiker Kunst nicht unzeitgemäss?

Nein, denn einmal sind viele Liebhaber von der alten